

Martin Podolak

**Portfolio zur
Zusatzqualifikation für Lehrkräfte
im Bereich
Deutsch als Fremdsprache**

30. Juni 2020

Abkürzungen:

AB	Arbeitsbuch
BAMF	<i>Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge</i>
BD	Binnendifferenzierung
DaZ / DaF	Deutsch als Zweitsprache / Fremdsprache
EA	Einzelarbeit
GA	Gruppenarbeit
GER	<i>Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen</i>
KB	Kursbuch
KL	Kursleiter
LHB	Lehrerhandbuch
LW	Lehrwerk
LV	Lehrervortrag
LWS	Lernwortschatz
PA	Partnerarbeit
PL	Plenum
SPN	<i>Schritte plus neu</i> (besprochenes Lehrwerk)
TN	Kursteilnehmer
UE	Unterrichtseinheit (90 Minuten)

1. Teil – Unterrichtsfeinplanung zu einer auszuwählenden Fertigkeit oder zu kombinierten Fertigkeiten und zu einem auszuwählenden Thema

Erstellen Sie eine Unterrichtsfeinplanung in Form einer Lehrskizze für eine Unterrichtseinheit von 90 Minuten zu einem auszuwählenden Thema:

Städtischer Nahverkehr (explizit nur ÖPNV, ohne Fahrrad, Auto, Taxi usw.)

Zielgruppe:

Die Lernskizze ist für einen realen Kurs in der *Schule ohne Grenzen* in Hamburg konzipiert. Der wochentäglich stattfindende Kurs auf dem Niveau A1.2 umfasst jeweils 2x 90 Minuten und wird von 13 TN besucht, davon 3 weiblich und 10 männlich. Die meisten TN sind zwischen 20 und 30 Jahren alt und ledig, einige sind auch älter, 2 der Frauen und ein Mann haben Familie und Kinder. Der Herkunft und Muttersprache nach gliedert sich der Kurs wie folgt:

- 3 TN aus Eritrea (Muttersprache Tigrinya)
- 1 Somalia (Somali)
- 3 Westafrika (Gambia, Senegal, Muttersprache Mandinga)
- 1 Ghana (Englisch)
- 1 Iran (Farsi)
- 2 Afghanistan (Paschtu und Dari)
- 2 Syrien (Arabisch)

Offensichtlich ist der Kurs äußerst heterogen und erscheint noch uneinheitlicher, wenn weitere Faktoren berücksichtigt werden. So sind einige der TN sehr lerngewohnt, haben in ihrem Heimatland eine höhere Schule besucht und verfügen teilweise über eine Berufsausbildung, wobei andere nur wenige Jahre eine Schule besucht haben. Ein TN hat erst in Deutschland einen Alphabetisierungskurs gemacht. Interessanterweise bringen viele TN bereits Fremdsprachenkenntnisse mit, die sie sich aber nicht unbedingt in einem Unterricht angeeignet haben. Für 5 TN ist Deutsch die erste Fremd- bzw. Zweitsprache nach ihrer Muttersprache.

Ein Eritreer, die Somalierin und der Iraner sind besonders aktiv im Unterricht, zumal sie zu den lerngewohnteren und leistungsstärkeren TN gehören. Die westafrikanischen TN sind meist fröhlich und temperamentvoll bei der Sache, während alle anderen TN sich eher ruhig und zurückhaltend verhalten. Es lässt sich beobachten, dass aufgrund eines ähnlichen kulturellen bzw. sprachlichen Hintergrundes sich jeweils die Westafrikaner, die Ostafrikaner sowie die Afghanen und Iraner im Unterricht gelegentlich bei Verständnisproblemen gegenseitig helfen.

Der Kurs muss regelmäßig besucht werden, Hausaufgaben werden von den meisten TN dafür nur unregelmäßig angefertigt.

Unterrichtsmaterial:

- Billina, Anneli: Deutsch für Besserwisser A1, Hueber. A.1.d S.25 Ü16; S.26 Ü17
- Jin, Friederike und Schote, Joachim: Pluspunkt Deutsch A1 – Leben in Deutschland. Cornelsen, Berlin 2015. Lektion 9B, 1ab, Dialog (auf das Arbeitsblatt übertragen, siehe unten)
- Klassensatz *Streckenplan Schnellbahn- und Regionalverkehr, MetroBus*. Hamburger Verkehrsverbund, 15.12.2019. Abrufbar unter: <https://www.hvv.de/resource/blob/2470/706b20b9d64dda0d2b94b27682ced3ef/usar-metrobus-flyer-data.pdf>, kostenlos zu besorgen in einer Kundendienststelle des Hamburger Verkehrsverbundes
- „Arbeitsblatt“: Selbsterstelltes Arbeitsblatt mit neuem Vokabular (Realien, trennbare Verben), dem Dialog und Sprachbausteinen. Abrufbar unter: https://podolak.net/doc/daf-daz/zq-daz_portfolio_arbeitsblatt_nahverkehr.doc
- „PP-Präsentation“: Selbsterstellte Powerpoint-Präsentation mit Bildern von und Symbolen der Hamburger Nahverkehrsmittel. Abrufbar unter: https://podolak.net/doc/daf-daz/zq-daz_portfolio_präsentation_nahverkehr.ppt
- 5 Karteikärtchen mit jew. einem trennbaren Verb darauf notiert
- Klassensatz Karteikärtchen mit je einer zufälligen Start- und Endhaltestelle aus dem Netzplan
- Sonstige Hilfsmittel: CD-Player, Tafel, Schreibmaterialien, Computer, angeschlossener Overhead-Projektor/Beamer, Leinwand oder eine freie weiße Wand

Lernziele:

Die TN finden sich in den städtischen öffentlichen Verkehrsmitteln zurecht. Sie können nach dem Weg fragen und ihn erklären, Hinweisschilder und Netzpläne verstehen. In grammatikalischer Hinsicht können die TN mit einigen trennbaren Verben umgehen und verstehen generell das Konzept dahinter.

Lerninhalte:

- Wortschatz aus dem Bereich des öffentlichen Nahverkehrs (Realien, Tätigkeiten)
- Trennbare Verben konjugieren und im Präsenssatz anwenden
- Redemittel/Sprachbausteine zur Kommunikation, zur Orientierung in den ÖPNV, unterwegs und am Schalter (nach Auskunft fragen)
- Einen Dialog führen, bei dem nach dem Weg gefragt wird bzw. eine Auskunft eingeholt wird

2. Arbeitsblatt / Unterrichtsfeinplanung

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsphasen	Lerneraktivitäten/ Lehreraktivitäten	Sozialformen	Materialien / Medien	Methodische Hinweise	Zeit in Min.
	Die TN machen Bekanntschaft mit dem neuen Wortschatz und können ihn möglicherweise bereits (passiv) verstehen: <i>S-Bahn (Schnellbahn), U-Bahn (Utergrundbahn), Bus, (Hafen-)Fähre, Schiff, Regionalbahn/Regional-express), (Nah-)Verkehr</i>	Einstieg / Vorentlastung	Der KL zeigt per Overheadprojektor ein Bild mit Fotos der verschiedenen Hamburger Nahverkehrsmittel: „Was sieht ihr hier?“ Der KL sammelt an der Tafel dann lose verschiedene Wörter, die von den TN eingebracht werden und mit dem Thema zu tun haben.	LV/PL	<ul style="list-style-type: none"> • Beamer/ Leinwand • Fotos von den Verkehrsmitteln, deren Symbole, Bild von jew. einem U-/S- und Busfahrplan • PP-Präsentation • Tafel 	Einstimmung der TN auf das Thema, Heranführung an den relevanten Wortschatz. Vorwissen wird aktiviert. Durch das Sammeln von Wörtern werden Schlüsselwörter vorentlastet. Den TN soll die Relevanz des Themas für den eigenen Alltag bewusst werden, damit sie von Beginn an mit Interesse am Unterricht teilnehmen.	5
TN können zwischen den verschiedenen Nahverkehrsmitteln unterscheiden und sie anhand der jew. Schildern/Symbolen und Fotos zuordnen. Sie können Fahrpläne als solche erkennen	Wortschatz (passiv): <i>Fahrplan (Fahrplanaushang), Netzplan, Straßenbahn</i> (nicht in Hamburg!), <i>(Bus- Bahn-)Linie, (Bus-, End-)Haltestelle, (Haupt-)Bahnhof, Nachtbus, Metrobus, Schnellbus, Xpressbus</i> (speziell Hamburg)	Präsentation 1	Der KL zeigt per Overheadprojektor nacheinander Fotos von den verschiedenen Verkehrsmitteln: Bahnen, Bus, Haltestellen sowie Fahrplanaushängen und fragt die TN, was sie jeweils sehen. Die TN können sich melden, korrekte Antworten werden an der Tafel zusammen mit dem jew. Artikel gesammelt. Der Lehrer bittet die TN, diese als Vokabeln mit Artikel zu notieren. Nach jeder korrekten Antwort wird zudem das in Hamburg verwendete Symbol/Schild per Overheadprojektor gezeigt. Kommentar des Lehrers z.B.: „Das ist das Symbol für die S-Bahn“, „Daran könnt ihr eine Bushaltestelle erkennen“, „Straßenbahnen gibt es in Hamburg aber nicht“, „In Hamburg gibt es auch den Metrobus, Schnellbus und den Xpressbus“ oder „Das ist ein Busfahrplan“ Als Letztes wird der Hamburger Nahverkehrsnetzplan mit einem entsprechenden Kommentar gezeigt. Er findet in der Phase Semantisierung 2 weitere Verwendung	LV/PL	<ul style="list-style-type: none"> • Beamer/ Leinwand • PP-Präsentation • Tafel • Jin, Friederike und Schote, Joachim: Pluspunkt Deutsch A1 – Leben in Deutschland. Cornelsen, Berlin 2015. Lektion 9B, 1ab: Audio 2.19 	Die Teilnehmer bekommen einen gemeinsamen Grundwortschatz über die relevanten Realien. Indem sie sie sofort verschriftlichen, werden sie sogleich leichter memorisiert und können im restlichen Unterricht bei Bedarf schneller wieder aufgegriffen werden.	10

Portfolio ZQ-DaZ – Martin Podolak

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsphasen	Lerneraktivitäten/ Lehreraktivitäten	Sozialformen	Materialien / Medien	Methodische Hinweise	Zeit in Min.
Die TN können die trennbaren Verben <i>ein-, um- und aussteigen</i> aktiv verwenden. Sie können eine einfache Auskunft nach dem Fahrtweg mit Bus und Bahn einholen und geben	Übung des Dialogs	Transfer / Üben 2 mündlich	Jeder TN bekommt einen Netzplan ausgehändigt, sowie ein Kärtchen, auf dem eine Start- und eine Endhaltestelle des Hamburger Netzplans notiert ist. Die TN finden sich zu zweit zum Rollenspiel zusammen. Beide fragen sich unter Zurhilfenahme ihres Netzplans jeweils einmal nach dem Weg, wie er auf dem Kärtchen vorgegeben ist. Der KL schreibt inzwischen die Hausaufgabe an die Tafel (siehe letzte Unterrichtsphase)	PA	<ul style="list-style-type: none"> • Netzpläne • Karteikärtchen für jeden TN mit je einer Start- und Endhaltestelle • Tafel 	Das neu ausgeteilte Material frischt die Aufmerksamkeit der TN auf. Der neue Stoff wird in eine (halb-)kommunikative Handlung übertragen. Die TN müssen ausdrücklich nicht den Dialog vom Arbeitsblatt folgen, sie dürfen gerne Start und Ziel sowie den Dialog generell variieren, um einen Brückenschlag zur freien Anwendung machen zu können	8
Die TN können auch andere Netzpläne zu Hilfe nehmen und Bus- sowie Fährlinien in den Dialog einbauen	Den Dialog auf weitere Verkehrsmittel erweitern: Bus, Fähren (Rückseite des Netzplans)	Freie Anwendung, Festigung / Üben 3 mündlich	Die Paare spielen jeweils ihren Dialog im Kurs vor, bei fortgeschritteneren TN ohne Arbeitsblatt. Der KL macht die TN auf die Rückseite des Netzplans aufmerksam, wo Bus- und Hafenfährlinien verzeichnet sind, und ermuntert sie, diesen ebenfalls zu verwenden	PL/PA	<ul style="list-style-type: none"> • Netzpläne 	Wenn die TN möchten, können sie selbst ad-hoc ein Start und ein Ziel aussuchen und den 2. Netzplan für Busse und Hafenfähren dazunehmen. Damit können die fortgeschritteneren TN früh ihre Fähigkeiten erweitern	10
Die TN können selbstständig und ohne Anleitung eine Übung zu trennbaren Verben lösen. Sie können eigenständig einen Dialog zum Thema schreiben	Siehe Lerneraktivitäten	Anregung zum Weiterlernen / Üben 4 schriftlich	Rest aus Unterrichtsphase 1 als Hausaufgabe. Außerdem sollen die TN zuhause einen kurzen Dialog schreiben, der mit der Frage: „ <i>Entschuldigen Sie, wie komme ich von Altona nach Farmsen?</i> “ beginnt.	PL zuhause: EA	<ul style="list-style-type: none"> • Billina, Anneli: Deutsch für Besserwisser A1, Hueber. A.1.d S.25 Ü16, S.26 Ü17 • Netzpläne 	Hausaufgabe	2

2. Teil – Lehrwerksanalyse

Wählen Sie einen Analyseschwerpunkt aus und erläutern Sie, warum Sie diesen gewählt haben.

- **Heterogenität und Binnendifferenzierung**

oder

- Interkulturelles Lernen

oder

- Handlungsorientiertes Lernen

Zwar interessierte mich das Thema interkulturelles Lernen aufgrund meiner Biographie bisher am Meisten und ich würde hier vermutlich die meiste Sachkenntnis aufbringen. Auch das Thema handlungsorientiertes Lernen ist wichtig für das Unterrichten von Migranten, da laut Rahmencurriculum¹ sprachliche Handlungsfähigkeit zu den zu vermittelnden Kernkompetenzen gehören (Rahmencurriculum S. 14). Die TN sollen in die Lage versetzt werden, ihre neu angeeigneten sprachlichen Fähigkeiten früh in der Praxis anzuwenden.

Mit Beginn meiner Ehrenamtlichkeit als Deutschlehrer für Geflüchtete in der Hamburger „Schule ohne Grenzen“ bin ich mir über meinen enormen Aufholbedarf zum Thema Binnendifferenzierung (BD) im Unterricht bewusst geworden, da ich es im Ausland als Lehrer nie mit einer so großen Heterogenität zu tun hatte, wie ich sie heute in den sehr gemischten Kursen für Geflüchtete habe. Daher habe ich mich entschieden, diesen Aspekt zu behandeln, um hier gleichzeitig meine Kompetenz zu vertiefen.

Zudem ist die Binnendifferenzierung auch unter interkulturellen Gesichtspunkten relevant, etwa, wenn auf der Grundlage von Herkunft oder Muttersprache der TN binnendifferenzierende Maßnahmen ergriffen werden, beispielsweise bei Gruppenarbeit mit gezielt heterogener Zusammensetzung der Gruppen. Hier überschneiden sich interkulturelles Lernen und BD zur „interkulturellen BD“, womit sich der Bereich des interkulturellen Lernen also nicht immer scharf vom Aspekt der Heterogenität trennen lässt.

Da bereits sowohl das Rahmencurriculum als auch das BAMF-Konzept² den „thematische[n] Schwerpunkt im Sprachkurs auf [die] Alltagsorientierung beziehungsweise auf [die] Vermittlung von Alltagswissen“ (BAMF-Konzept S. 14) und somit auf handlungsorientiertes Lernen legen, ist das von mir verwendete und unten analysierte Lehrwerk *Schritte plus neu* folgerichtigerweise von vornherein sehr handlungsorientiert konzipiert. Dagegen gestaltet sich die Thematik des Umgangs mit Heterogenität in Integrationskursen schwieriger, da meiner Meinung nach der KL hier im Vergleich zu den Themen interkulturelles bzw. handlungsorientiertes Lernen am wenigsten vom Lehrwerk „an die Hand genommen“ werden kann, schließlich hat jeder einzelne Kurs seine eigene Zusammensetzung und Dynamik, welche die Autoren von Lehrwerken kaum vorhersehen können. Für mich ist die eingehende Beschäftigung mit dem Themenkomplex „Heterogenität und Binnendifferenzierung“ daher von größter Wichtigkeit, weshalb ich ebendiesen zur Analyse gewählt habe.

1 Hammann, Andrea (Red.): *Rahmencurriculum für Integrationskurse. Deutsch als Zweitsprache (Überarbeitung 2016)*. Goethe-Institut, München 2016

2 Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Referat Fragen der sprachlichen und politischen Bildung (Hrsg.): *Konzept für einen bundesweiten Integrationskurs*. Überarbeitete Neuauflage, Nürnberg 04/2015

Gewähltes Lehrwerk:

Niebisch, Daniela u.a.: Schritte plus neu, Bd. 1-4 (A1.1-A2.2). Hueber Verlag, München 2016.
Im Weiteren „SPN“.

Diesen Titel habe ich zur Lehrwerksanalyse gewählt, da er an der Hamburger „Schule ohne Grenzen“, an der ich als Deutschlehrer ehrenamtlich tätig bin, als Kurstragendes LW verwendet wird.

Welche Angaben wurden im Lehrwerk gemacht zu:

1. Zielgruppe

Das LW richtet sich ausdrücklich an „Erwachsene und junge Erwachsene“ ohne Vorkenntnisse, die in Deutschland leben oder arbeiten möchten und deckt hierbei die Lernziele des Rahmencurriculums für Integrationskurse des BAMF ab. Das LW eignet sich, laut Verlag, vor Allem für Kurse im Inland und soll die TN insbesondere auf den Alltag und Beruf in Deutschland vorbereiten. Da es sich bei dem LW um keinen Alphabetisierungskurs handelt, wird implizit die Lese- und Schreibfähigkeit vorausgesetzt.

2. Zielsetzung

SPN soll die TN in sechs Bänden zu den Sprachniveaus A1, A2 und B1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen* (GER) führen, zwei Bände umfassen hier zusammen jeweils ein Sprachniveau des GER.

Ziel des LW ist es, „den Lernenden die Integration in Alltag und Beruf zu erleichtern und alltägliche Situationen zu bewältigen“ (LHB 4). Somit legt das LW besonderen Wert auf handlungsorientiertes Lernen, wie man durchgehend in allen Lektionen feststellen kann; so werden die Lektionen thematisch nach Situationen des alltäglichen in Ämtern, Beim Arzt, bei Besuchen usw. gegliedert, wobei Wortschatz und Redemittel dem jeweiligen Thema entsprechend eingeführt werden und die Grammatik passend hierzu eingeübt wird.

Neben dem vom *Rahmencurriculum des BAMF* (2016) für die TN der Integrationskurse vorgesehenen Zielqualifikation *Zertifikat Deutsch* (B1) bereitet das LW zudem auf die Prüfungen *Start Deutsch 1* und *2* (A1/A2), den *Deutsch-Test für Zuwanderer* (A2-B1) sowie die *Goethe-Zertifikate A2/B1* vor, und deckt daher, laut Vorwort, die jeweiligen Prüfungsvorgaben ebenfalls ab.

3. Aufbau

SPN wird neben einer interaktiven digitalen Ausgabe in zwei verschiedenen gedruckten Ausgaben herausgegeben.

Die eine Ausgabe umfasst drei Bände, welche sich jeweils über ein Sprachniveau des Europäischen Referenzrahmens erstrecken. Das AB wird hier separat vom KB angeboten.

Die andere, mir vorliegende und zur Lehrwerksanalyse verwendete Ausgabe, umfasst sechs Bände, wobei hier jedes der drei Sprachniveaus von A1 bis B1 in zwei Bände untergliedert werden (A1.1/2 und A2.1/2 sowie B1.1/2).

Die sechs Bände fassen KB, AB und LWS jeweils in einem Lehrbuch zusammen, sodass der TN diese drei Teile in einem Band vor sich hat. Jedem Band liegt die jeweilige Hör-CD zum AB bei. Jedes der 6 Kursbücher enthält 7 oder 8 Lektionen mit einheitlichem Aufbau. Die Lektionen beginnen zunächst doppelseitig mit einer „Foto-Hörgeschichte“, die „den thematischen Rahmen der Lektion“ bildet und den neuen kommunikativen und grammatischen Stoff zusammenfassend vorwegnimmt (LHB S. 7). Hier soll auch zunächst das Hörverstehen der TN mithilfe von Bildern und Audios trainiert werden. Als Zusatzmaterial wird je Lektion hier noch ein kleiner Film zur

Verfügung gestellt. Die Übungen der Einführungsdoppelseite zielen per Multiple-Choice und Wortzuordnungsaufgaben auf das Hörverstehen ab.

Anschließend werden die Lektionen ein- oder doppelseitig die in Lernschritte A-E untergliedert und danach von einer doppelseitigen Übersicht der Grammatik und Redemitteln abgeschlossen. Die Arbeitsbücher sind parallel zu diesen Lernschritten aufgebaut und umfassen zudem sog. „Fokus-Seiten“, welche praxisorientierte Übungen zu konkreten Themen enthalten.

Die Lernschritte A bis C beginnen jeweils mit einer Aufgabe zur Einführung des neuen Stoffs, gefolgt von besonders hervorgehobenen grammatischen Erläuterungen. Darauf folgen verschiedene Aufgaben in wechselnder Reihenfolge zur Bearbeitung im Plenum, in Gruppen, in Partner- oder Einzelarbeit sowie mit verschiedener Gewichtung der Fertigkeiten Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen. Viele Aufgaben verweisen dabei auf dazugehörige Hörtexte. Jeder Lernschritt wird mit einer Abschlussaufgabe beendet, die dem TN Gelegenheit geben soll, dass Gelernte nun auf seinen eigenen Erfahrungsbereich anzuwenden.

Die Lernschritte D und E dienen zur Vertiefung und Erweiterung des Gelernten und sind ähnlich wie die vorherigen Lernschritte aufgebaut, wobei in Lernschritt E auf weitere grammatikalische Erläuterungen verzichtet wird.

Die Audio-Dateien mit den Hörtexten für das KB kann separat als CD erworben, sowie kostenlos auf der Homepage des Verlags heruntergeladen oder mit der eigens dafür konzipierten Handy-App genutzt werden.

Die Homepage bietet neben sämtlichen Audiodateien für KB, AB und Grammatik zusätzlich interaktive Vertiefungsübungen für die TN, Vorlagen für Einstufungstests und Arbeitsblätter, Vorschläge für Aktivitäten im Kurs und für Unterrichtspläne, Texte für Diktate, Transkriptionen der Audio-Dateien, Aufgabenlösungen, Wiederholungs- und prüfungsvorbereitende Übungen, Wortlisten sowie „Didaktisierungen“, die als Zusatzmaterial für das LHB anzusehen sind.

Des Weiteren kann eine Reihe weiterer Materialien zum LW vom Verlag erworben werden, die ich im Folgenden aufgrund ihrer großen Anzahl hier nur kurz erwähnen möchte. So wird ein Paket mit allen zugehörigen audiovisuellen Medien auf DVD und CD angeboten (Filme und Audios zu den Lektionen) und ein digitales Unterrichtspaket für die Arbeit mit dem Beamer. Als gedruckte Medien vertreibt der Verlag je Sprachniveau zweisprachige Glossare für eine Reihe Muttersprachen, Kopiervorlagen für Tests und für deren Vorbereitung, eine Sprachspielesammlung, ein Posterset für die Foto-Hörgeschichten, jeweils eine Grammatik für die Niveaus A1 bis B1, ein zusätzliches Trainingsbuch mit Grammatik- und Wortschatzübungen sowie einen „Intensivtrainer“ ähnlichen Inhalts, drei Zusatzbände mit verschiedenen Kopiervorlagen speziell für berufsbildende Schulen und, zu guter Letzt, das LHB.

Die zu jedem Band zugehörigen LHB beinhalten zunächst eine, in allen Bänden fast identische, detaillierte Beschreibung der Konzeption des LW. Die LHB beinhalten methodisch-didaktische Hinweise, Kopiervorlagen und einen Anhang.

In den methodisch-didaktischen Hinweisen werden dem KL für jede Lektion kleinschrittig Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung gemacht, insbesondere für die Arbeit im Plenum, in Gruppen und für die Partnerarbeit. Der KL bekommt hier Anregungen für die Arbeit an der Tafel, für die Nutzung des Audio- und Videomaterials sowie generell zur Kommunikation mit der Lerngruppe.

Die Kopiervorlagen der LHB umfassen Zusatzübungen, (Wiederholungs-)Spiele und Tests zu den einzelnen Lektionen.

Im Anhang werden die Transkriptionen der Filme sowie der Hörtexte aus dem jeweiligen Kurs- und Arbeitsbuch dargeboten. Weiterhin werden hier die Lösungen zum AB und zu den Tests abgedruckt und für letztere ein Bewertungsschlüssel vorgeschlagen.

4. methodischen Schwerpunkten

Grammatik wird in nur geringem Maße explizit und stets vor dem Hintergrund eines konkreten kommunikativen Zwecks vermittelt, wobei sie, soweit möglich, vom TN intrinsisch erfasst werden soll. Oftmals sollen Aufgaben und Übungen (insbesondere die Rubrik „Grammatik entdecken“ im AB) den TN dazu anhalten, grammatische Strukturen induktiv zu erschließen. Abschließend werden diese Strukturen intensiv in Variationsaufgaben und Einschleifübungen im Audio- und Videotraining wiederholt.

Insbesondere in den ersten beiden Bänden legt das LW mithilfe spezieller Übungen besonderen Wert auf das Training der Aussprache. Hierbei stehen die Schulung einzelner Laute bzw. Lautkombinationen, insbesondere der Vokale, Wort- und Satzakkzent sowie die Satzmelodie im Vordergrund. Die Ausspracheschulung erfolgt „in einem Wechselspiel aus imitativem und kognitivem Lernen“, wie etwa Hören, Erkennen und Nachsprechen oder Erkennen und Markieren (LHB 5.11). Hierbei nutzt das LW stets Beispiele aus der Lektion, damit der Kontext der jeweiligen Wörter mittrainiert wird.

Die Bearbeitung des Wortschatzes hat einen hohen Stellenwert im LW, weshalb es über einen separaten Abschnitt „Lernwortschatz“ verfügt, wobei hier jede Vokabel stets in einem Beispielsatz, also in eine kommunikative Situation eingebettet, aufgezeigt wird. Neuer Wortschatz wird mit bekannten Strukturen und nach Möglichkeit anhand von Wortfeldern eingeführt (LHB 5.4).

Im KB und im AB wird größtenteils auf die Sozialform der Einzelarbeit verwiesen, meist gibt es aber je Lernschritt eine Übung, in der die TN zu Partner- oder Gruppenarbeit angehalten werden. Das LHB gibt zudem Vorschläge, wie der Unterricht mit dem LW in jeder UE in vielfältig wechselnden Sozialformen durchgeführt werden kann, d.h. konkret als Einzel-, Gruppen- und (wechselnde) Partnerarbeit oder als Arbeit im Plenum.

Allgemein besteht bereits ab dem ersten Band in jeder Lektion, teilweise sogar innerhalb der einzelnen Lernschritte, eine Progression von gelenkten, reproduktiven über teilproduktive hin zu freieren, produktiven Aufgaben, wobei die produktiven Aufgaben in ihrer Komplexität naturgemäß von Band zu Band zunehmen.

Mündliche Kommunikation hat im LW einen höheren Stellenwert als schriftliche dahingehend, dass Hörverstehen und Sprechen quantitativ einen größeren Raum einnehmen als Lesen oder gar Schreiben. Zwar erfordern viele der Übungen (neben Übungen zum Markieren) durchaus Schreibarbeit, dies aber oft nur in kürzeren Einheiten auf Wort- bis Satzlänge. Die Fertigkeit des produktiven, freien Schreibens wird meist eher am Ende eines Lernschritts bzw. einer Lektion von Übungen behandelt, zudem oft als „Vertiefungsübung“ im Rahmen der binnendifferenzierten Arbeit. Das LHB äußert sich nur sehr spärlich in seiner Konzeption über die Fertigkeit Schreiben, so heißt es lediglich, es gäbe im AB ein „systematisches Schreibtraining“.

5. methodischen Ansätzen

Das LW konzentriert sich auf alltagspraktische Themen, knüpft an die Lebenswirklichkeit von Migrantinnen und Migranten an und bearbeitet daher Themenfelder wie Ämterbesuch, Wohnungs- und Jobsuche oder Familie. Es verfolgt vor Allem den sogenannten „kommunikativen Ansatz“. Als wichtigstes Lernziel erscheint die Kommunikationsfähigkeit und Handlungskompetenz in Alltagssituationen, wobei das Sprechen und das Hören stärker gewichtet wird als das Lesen und das Schreiben.

Die vom Rahmencurriculum vorgesehenen 12 kommunikativen Handlungsfelder werden vom LW aufgegriffen und systematisch bearbeitet. Bereits im ersten Band werden, entsprechend der Niveaustufe, die meisten Handlungsfelder berücksichtigt.

Jede Lektion behandelt ein bestimmtes Themenfeld, wobei hier Wissensvermittlung, wie etwa zur Landeskunde oder den Verhältnissen und Gepflogenheiten in Deutschland, beiläufig oder implizit geschieht. Sowohl sprachliches als auch landeskundliches Wissen wird situativ, etwa mithilfe der

Foto-Hör Geschichte, vermittelt. Vor diesem Hintergrund soll primär Kommunikationsfähigkeit und Handlungskompetenz in lebensnahen Kontexten erlernt werden.

Das LW gibt sporadisch, insbesondere im LWS zum Vokabellernen, kurze Tipps und Hinweise für Lernstrategien. Außerdem empfiehlt das LW dem KL, die TN dazu zu animieren, ein sog. „Lerntagebuch“ für Notizen, Lerntechniken, neu Gelerntes, noch zu Lernendes zu führen, und stellt dafür ein wenig Zusatzmaterial auf der Homepage zur Verfügung. Bis auf die Rubrik „Lernziele“ unter „Grammatik und Kommunikation“ am Ende jeder Lektion verweist das LW allerdings nicht weiter auf das Lerntagebuch und die Arbeit hiermit wird im Weiteren dem KL und den TN überlassen.

6. Welche Hinweise finden Sie zu dem von Ihnen gewählten Aspekt im Lehrwerk und im Lehrerhandbuch?

Schon im Vorwort des KB wird die Eignung des LW für den Unterricht heterogener Lerngruppen hervorgehoben. Die über das KB verteilte, jeweils doppelseitige Rubrik „Zwischendurch mal...“ wird hier, ebenso wie im LHB und auf der Webseite des Verlags, als besonders geeignet für die BD charakterisiert. Unter dieser Rubrik soll nicht das Einüben im Vordergrund stehen, sondern bereits erworbenes Wissen angewendet und erweitert werden. Das LHB stellt dem KL im Kapitel „Methodisch-didaktische Hinweise“, bei welchem es sich in der Praxis um einen Unterrichtsplan für das LW handelt, konkrete Beschreibungen der Einsatzmöglichkeiten dieser Doppelseiten bereit. Auch das LHB hebt bereits auf der Umschlagseite eine Eignung des LW für BD hervor. Weiterhin wird hier im Kapitel „Konzeption des Lehrwerks“ (S. 4ff.) die Thematik der BD an verschiedenen Stellen ausführlich erläuternd aufgegriffen.

So wird unter *Konzeption, 4.1* auf die Möglichkeiten zur BD im AB hingewiesen. Alle Übungen werden als Basis-, Vertiefungs- und Erweiterungsübungen gekennzeichnet, während erstere für alle TN bindend sein, die beiden Letztgenannten aber der BD dienen sollen, was ich auf dem folgenden Arbeitsblatt näher erläutern werde.

Das Kapitel 5.7. der Konzeption (S. 15f.) beschäftigt sich schließlich ausdrücklich mit dem Thema der BD. Laut LHB bezieht sich BD in der Konzeption vor Allem darauf, „auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der TN einzugehen und jeden Einzelnen so gut wie möglich zu fördern“ (LHB S. 15), wobei sich dies eher auf unterschiedliche Leistungsniveaus und Lernerfahrung bezieht, weniger auf die verschiedenen kulturellen, sprachlichen, sozialen Hintergründe der einzelnen TN.

Für die Autoren des LW bedeutet BD größtenteils Gruppenarbeit, wobei die Gruppen nach verschiedenen Gesichtspunkten eingeteilt werden können, etwa nach Leistung oder verschiedenen Lernzielen (LHB S. 15).

Die verschiedenen *explizit* für die BD geeigneten Übungen und Aufgaben werden ebenfalls erläutert. So werden Zusatzaufgaben für schnellere TN (Rubrik „Schon fertig?“), Verweise auf die „Zwischendurch mal...“-Seiten sowie vertiefende Übungen für „lernungewohnte“ bzw. „ungeübtere“ und erweiternde Übungen für „lerngewohnte“ bzw. „geübtere“ TN im AB mit entsprechenden Symbolen gekennzeichnet (s.a. LHB S. 2 und KB S. III „Symbole/Piktogramme“ sowie LHB 4.1). Auch in den methodisch-didaktischen Hinweisen des LHB werden für BD ausgelegte Unterrichtsvorschläge mit einem Symbol gesondert hervorgehoben.

Weiterhin gibt das Kapitel 5.7 dem KL allgemeine Tipps zur BD im Unterricht und konkrete Vorschläge für sowohl das KB als auch das AB.

Außerdem werden *implizite* binnendifferenzierende Maßnahmen, wie etwa die Bereitstellung von Lesetexten und Rollenspielen unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade im KB, Extraaufgaben auf den Doppelseiten „Grammatik und Kommunikation“ sowie das „Ampelsystem“ in den Selbsttests des AB, welches den TN ermöglichen soll, auf der Verlagshomepage geeignete Anschlussübungen zu finden. Die obengenannte Rubrik „Zwischendurch mal...“ wird hier ebenfalls als *implizit* binnendifferenzierend vorgestellt.

Wo, in welcher Art und in welchem Umfang wird der von Ihnen gewählte Aspekt behandelt und umgesetzt?

Die Aspekte Heterogenität und Binnendifferenzierung werden in jeder Lektion des LW ähnlich behandelt, was ich im Folgenden anhand einer Analyse zweier Lektionen verschiedener Niveaustufen illustrieren möchte.

Für diese Analyse habe ich in den Bänden 2 und 4 jeweils die 11. Lektion ausgewählt, da sich hier zum Einen zunächst eine ähnliche Progressionsstufe für das jeweilige Niveau A1 bzw. A2 vermuten lässt und die Lektionen zum Anderen auch thematisch ähnlich sind (Titelthemen „In der Stadt unterwegs“ bzw. „Unterwegs“). Dies soll eine Fokussierung auf die Aspekte Binnendifferenzierung und Heterogenität erleichtern, da mit der ähnlichen thematischen Ausgestaltung der Lektionen ebenfalls von einer ähnlichen Herangehensweise des LW unter diesen Aspekten vermutet werden kann.

Im AB werden binnendifferenzierende Übungen stets paarweise angeboten, eine „vertiefende“ und eine „erweiternde“ Übung, also jeweils eine für „lernungewohnte“ und „lerngewohnte“ bzw. „ungeübtere“ und „geübtere“ TN.

Jedes binnendifferenzierende Übungspaar behandelt das gleiche grammatikalische oder lexikalische Thema, wobei die *vertiefenden Übungen* in einem höheren Grad angeleitet, also reproduktiv sind (Markieren, Einsetzen) als die eher produktiv angelegten *erweiternden Übungen*, in denen meist auch das teilproduktive Schreiben ganzer Sätze oder Gespräche abgefordert wird. Letzteres gilt interessanterweise ebenso bereits für Band 2 wie für Band 4.

Das AB, Bd. 2, Lektion 11 weist neben 20 Übungen für alle TN („Basisübungen“) weitere 4 dieser binnendifferenzierenden Übungspaare auf, im AB Bd. 4 gibt es an gleicher Stelle 23 Basisübungen und 3 binnendifferenzierende Übungspaare. Hierbei haben die Lernschritte A-E jeweils nie mehr als ein solches Übungspaar zur BD. In beiden AB finden sich für die folgenden „Fokus“-Seiten keine solcher Übungspaare, für diese Rubrik gibt es nur im LHB Hinweise zur BD.

Abgesehen von der Unterscheidung zwischen „vertiefenden“ und „erweiternden“ Übungen im AB sind explizite Empfehlungen für den binnendifferenzierten Unterricht und die Arbeit in heterogenen Gruppen ausschließlich im LHB zu finden. In den Handreichungen wird meist angegeben, wie Aufgaben am Besten von TN verschiedener Lernprogression bearbeitet werden sollen. Beispielsweise wird im Hinblick auf BD vorgeschlagen, wann die TN allein, paarweise oder in Gruppen arbeiten sollten.

Quantitativ betrachtet hält das LHB durchgehend sowohl für die Einstiegsseiten, jeden Lernschritt A-E, als auch für die Rubriken „Zwischendurch mal“, „Fokus“ sowie für das Audio- und Videotraining Vorschläge zur BD bereit. Es lässt sich keine feste Reihenfolge oder Struktur in der Abfolge der binnendifferenzierenden Empfehlungen im LHB feststellen, außer dass dem KL in jedem Lernschritt A-E meist mehrere Möglichkeiten zur BD zur Verfügung gestellt werden.

Auffallend ist, dass die LHB bei den verglichenen Lektionen in A1.2 bedeutend mehr Empfehlungen zur BD enthalten als in A2.2. So gibt es in A1.2, Lektion 11 zu jedem Lernschritt A-E mindestens 5 solcher Hinweise, während es in der Lektion 11 des Bandes A2.2 stets nur 1-2 entsprechende Hinweise gibt. Ähnlich verhält es sich bei den Handreichungen für die „Fokus-Seiten“, nur in der Rubrik „Zwischendurch mal“ und beim Audio/Video-Training gibt es in beiden Fällen eine gleiche (niedrige) Anzahl von Hinweisen.

Qualitativ

An einigen Stellen gibt das LHB Vorschläge für die BD, die als solche nicht gekennzeichnet sind. So ist die Einbindung leistungsstarker TN als „Co-Lehrer“ (LHB S. 15, 5.4 unter „Praktische Tipps“) ebenfalls als eine Form der BD anzusehen, da einzelne TN zusätzlich gefördert werden. Auch wenn das LHB dies nicht als BD ausweist, gibt es dennoch in A1.2 an einigen Stellen

Empfehlungen, wo und wann diese TN eingebunden werden können, etwa in den Lernschritten A2 (TN zeichnet eine Wegbeschreibung an der Tafel nach), A3 und C3 (TN spielt mit dem KL ein Beispiel vor). Auch wird an einigen Stellen gebeten, einen fortgeschritteneren TN bestimmte Textpassagen vorlesen zu lassen. Interessanterweise fehlen diese Hinweise in A.2.2 völlig. Möglicherweise wird von den Autoren ausgegangen, dass diese Strategie später auch ohne entsprechende Empfehlungen vom KL angewendet wird.

In Bd. 4/D2 wird vorgeschlagen, einige TN ihre Rechercheaufgaben am nächsten Tag zu präsentieren, wodurch einzelne TN gezielt gefördert werden können.

Die am meisten vorgeschlagene binnendifferenzierende Maßnahme ist, bei Einzelarbeit die ungeübteren TN zu zweit arbeiten zu lassen. Dies wird in der betrachteten Lektion des zweiten Bandes 12 mal vorgeschlagen, im vierten Band 6 mal.

Ein weiteres Mittel ist, lerngewohnten TN bei schnellerer Bearbeitung zusätzliche Aufgaben zu geben (in Bd. 2: 7 mal, in Bd. 4: 4 mal), sie eine Aufgabe zusätzlich variieren zu lassen (in Bd. 2: 3 mal, in Bd. 4: 1 mal), schriftliche Aufgaben zusätzlich zu versprachlichen (in Bd. 2: 2 mal). Jeweils einmal werden in Band 2 die mehrfache Bearbeitung einer Aufgabe mit zusätzlichen sprachlichen Mitteln empfohlen.

In Band 2 werden 3 Mal zusätzliche Hilfsmittel für lernungewohnte TN empfohlen und ebenso oft die zusätzliche Verschriftlichung einer mündlichen Aufgabe. Auch gibt es gelegentlich die Möglichkeit, lernungewohnte TN eine Aufgabe mit einer reduzierten Anzahl von Mitteln (kürzerer Text, weniger Redemittel) lösen zu lassen (in Band 2: 1 mal, in Band 4: 2 mal)

Weiterhin wird vereinzelt eine mehrfache Wiederholung empfohlen oder mehr Zeit für die Bearbeitung bestimmter Aufgaben. In einem Fall wird empfohlen, den Kurs für die Aufgabe in Gruppen nach Leistung einzuteilen.

Wie schätzen Sie persönlich – aufgrund Ihrer Analyse – die Eignung des Lehrwerks hinsichtlich des von Ihnen gewählten Schwerpunktes für die Zielgruppe der Zugewanderten ein? Schließen Sie Ihre Einschätzung ggf. mit konkreten Hinweisen zu ergänzenden Übungen und Aufgaben aus anderen Lehrwerken oder Unterrichtsmaterialien ab.

Im Lehrwerk werden Möglichkeiten der BD sowohl im KB als auch im AB angeboten, insbesondere aber vom LHB vorgeschlagen. Hierbei ist festzustellen, dass die Herausgeber die heterogene Lerngruppe meist in die zwei sehr weit gefassten Gruppen von zum Einen „lernungewohnte“ bzw. „ungeübtere“ und zum Anderen „lerngewohnte“ bzw. „geübtere“ TN unterteilen. Einerseits ist dies sicherlich eine grobe Vereinfachung der tatsächlichen Verhältnisse einer jeden Lerngruppe, wobei Leistung und Kompetenzen gegenüber anderen Faktoren wie etwa kulturellem und sprachlichem Hintergrund, Motivation, Alter, Interessen uvm. zurücktreten. Andererseits kann ein LW allein schon aus Platzgründen sowie aus Gründen der Praktikabilität und der Übersichtlichkeit nicht immer auf alle möglichen Faktoren der Heterogenität eingehen. Außerdem kann und soll nicht jedem TN ein individuell passend zugeschnittener Unterricht geboten werden, er soll vielmehr dazu befähigt werden, in der Gruppe und darüber hinaus im Alltag zu kommunizieren, auch wenn dies mit Schwierigkeiten verbunden sein kann. Deshalb und im Hinblick auf das Lernziel B1 ist es wichtig, dass sich eine Gruppe kommunikativ und in den sprachlichen Fähigkeiten konsolidiert. BD spielt dabei zwar eine wichtige Rolle, allen TN hierbei gerecht zu werden. Wenn jedoch bestimmte TN beispielsweise stets eine „leichtere“ Aufgabe bekommen, werden diese zwangsläufig ins Hintertreffen gelangen, sich noch mehr abgehängt fühlen und damit möglicherweise das gemeinsame Kursziel B1 nicht erreichen.

Vor diesem Hintergrund halte ich die Konzeption des Lehrwerks *Schritte plus neu* bezüglich der BD für ausgewogen. Fast alle Schritte (außer D und E) im KB und im AB verfügen ausreichenderweise jeweils einmal über binnendifferenzierende Übungen, wobei das *Fundamentum*, d.h. der für alle bindende Grundstoff, trotzdem den größten Raum einnimmt, und Wiederholungen für die ungeübteren TN sowie *Addita*, d.h. zusätzlicher Stoff für geübtere TN, zwar regelmäßig vorkommen, Letzteres aber ohne vom gemeinsamen Stoff abzuweichen.

Man könnte mutmaßen, dass den Autoren des LW daran gelegen ist, im Unterricht zwar auf BD einzugehen, innerhalb eines Kurses aber ein zu großes Auseinanderdriften in der Progression vermeiden zu wollen und daher binnendifferenzierende Übungen nicht zu extensiv anzubieten. Dafür spricht, dass im LHB Hinweise zur BD. im Niveau A2 bedeutend weniger werden, möglicherweise weil damit gerechnet wird, dass sich Lernprogression und Gruppendynamik eines Kurses mit der Zeit konsolidieren.

Das LHB gibt für jede Lektion ausreichend Empfehlungen, den Unterricht zusätzlich zu den erwähnten Maßnahmen in KB und AB binnendifferenziert zu gestalten, wobei diese oftmals als fakultativ gekennzeichnet sind. Auch wenn das LW sich bei der BD auf den Leistungsaspekt der einzelnen TN konzentriert, gibt es durchaus Empfehlungen im LHB, die andere Faktoren, wie etwa Herkunft bzw. Muttersprache (beispielsweise LHB Bd. 4, Lektion 11 E2ab) etc. berücksichtigen, womit es sich um eine Form *interkultureller* BD handelt. Bei einigen Übungen wird dem KL nahegelegt, sie, je nach Lebenssituation, nur von bestimmten TN als Hausaufgabe bearbeiten zu lassen, wie etwa auf den Fokus-Seiten der Lektion 11 (A1.2). Die beiden Themen „Kinderbetreuung“ und „Termin bei einer Firma“ sind für die TN nur jeweils dann relevant, wenn sie selbst eine Familie haben bzw. berufstätig sind. Dem wird durch das LHB Rechnung getragen. Daher kann generell konstatiert werden, dass das LW durchgehend seinem Anspruch gerecht wird, adäquat auf BD in heterogenen Lerngruppen einzugehen. Die Hinweise im LHB sollen lediglich als Hilfestellung zur BD dienen, in Fragen der konkreten BD nimmt es dem KL nicht „das Zepter aus der Hand“, sondern belässt Auswahl von und die Entscheidung über binnendifferenzierende

Maßnahmen richtigerweise bei der Lehrkraft. Erfahrungsgemäß lässt sich in KB und AB die BD zwischen Aufgaben für „lerngewohnte“ und „lernungewohnte“ TN auch ignorieren, sodass in einem Kurs mit ähnlich leistungsstarken TN einfach alle Aufgaben bearbeitet werden, wobei es dann „einfachere“ und „schwerere“ Aufgaben gibt.

3. Abschließender Teil: Selbsteinschätzung bezüglich der Lernerfahrungen

1. Welche Lernziele und Lerninhalte der Zusatzqualifizierung waren für Sie besonders wichtig und aufschlussreich?

Grundlegend für eine Tätigkeit als KL in Integrationskursen ist natürlich das Wissen über die Konzeption und die Ziele der Integrationskurse, wobei die bloße Lektüre des Rahmencurriculums und des BAMF-Konzepts hierfür nicht ausreichend ist. In der ZQ wurden die Zieldefinitionen und andere Aspekte des Integrationskurses ausgiebig besprochen. Zum Ende der ZQ scheinen diese mir mit ihrer Ausrichtung auf kommunikative Handlungskompetenz, also ihre Handlungsorientiertheit durchaus schlüssig und zielführend. Ich kann für mich nun feststellen, dass ich mich in meinem zukünftigen Unterricht gutem Gewissens an die Vorgaben des BAMF halten kann.

Wichtig fand ich auch, dass insbesondere im Skript³, aber regelmäßig auch im Kurs, theoretische Aspekte des DaZ-Unterrichts aufgegriffen wurden, die mich dazu veranlassten, mir allgemeinere Fragen über das Unterrichten, Interkulturalität, Heterogenität uvm. zu stellen und dabei meine Position als DaZ-Lehrer zu reflektieren. Dies wäre mit einem ausschließlich auf die Unterrichtspraxis ausgelegten Kurs in diesem Umfang vermutlich erst später geschehen; somit habe ich mir bereits von Beginn an die relevanten Fragen zu meiner Tätigkeit im Allgemeinen stellen können.

Der wichtigste Lerninhalt war für mich jedoch sicherlich der Bereich der BD und Heterogenität in Integrationskursen. Zuvor hatte ich ausschließlich als Deutschlehrer für DaF gearbeitet und es war sehr aufschlussreich, die Unterschiede zu DaZ für mich herauszuarbeiten und dabei ein besseres Gespür für die Probleme und Besonderheiten des Unterrichts für heterogene Lerngruppen zu bekommen. Denn während in relativ homogenen Lerngruppen des DaF-Unterrichts im Bezug auf die Binnendifferenzierung im Vergleich nur wenige Faktoren ausschlaggebend sind, kann man in den äußerst heterogenen Kursen des DaZ von einer nahezu beliebig großen Anzahl von zu berücksichtigenden, individuellen wie gruppenspezifischen Faktoren ausgehen, was glücklicherweise in der ZQ auch breit behandelt wurde. In den Sitzungen der ZQ und im Skript blieb es nicht bei einer theoretischen Behandlung dieses Problemkreises, anschauliche Beispiele und praktische Empfehlungen ergaben für mich ein nützliches Repertoire an Ideen, Anregungen und Materialien für die Praxis.

2. Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit der Umsetzung der Lernerträge aus der Zusatzqualifizierung im eigenen Unterricht gemacht? Welche Fragen haben sich ergeben?

Bisher konnte ich bereits viele Aufgaben und Übungen, die ich während der ZQ kennengelernt habe, erfolgreich im Unterricht einbringen. Auch das Konzept der Unterrichtsfeinplanung hat inzwischen Früchte in meinem Unterricht getragen, da er nun von vornherein auf verschiedene Faktoren eingeht und dadurch spannender und inhaltsreicher ist, als das reine Abarbeiten des kurstragenden Lehrwerks.

Nicht zuletzt durch ihre Thematisierung während der ZQ wurde mir die Notwendigkeit der Binnendifferenzierung bewusster, ebenso wie die Relevanz von interkulturellen Aspekten, die sich aus der Heterogenität in Integrationskursen für die BD ergeben. Ich konnte inzwischen zunehmend viele Faktoren der Heterogenität in meinen Kursen identifizieren, insbesondere bezüglich bereits vorhandener Lernerfahrungen der TN und der verschiedenen Lernkulturen in den Herkunftsländern.

Bei vielen TN, die nur eine geringe schulische Vorbildung aus ihren Heimatländern mitbringen, habe ich bemerken können, dass sie oft die Systematik einzelner Übungen nicht durchschauen können, da sie dies oft einfach nicht gelernt haben. Um solche TN nicht unbemerkt abzuhängen,

³ Kaufmann, Susan; Zehnder, Erich; Vanderheiden, Elisabeth; Frank, Winfried (Hrsgg.): „Fortbildung für Kursleitende Deutsch als Zweitsprache“. Hueber, Ismaning 2007.

aber auch um die fortgeschritteneren bzw. lerngewohnteren TN nicht zu unterfordern, müssen Maßnahmen zur BD ergriffen werden, was mir in meinen Kursen besonders vor dem Hintergrund der ZQ klar wurde. Somit ist einer der größten Lernerträge aus der ZQ meine erhöhte Fähigkeit, Unterricht bezüglich der Heterogenität einer Gruppe und der BD zu reflektieren und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, d.h. bei der Unterrichtsplanung stets das Thema Binnendifferenzierung mitzudenken.

3. Welche Kenntnisse/Erkenntnisse haben Sie erworben oder erweitert? Welche Anregungen und Ideen haben Sie bekommen?

Ich habe zunächst einen umfassenden Überblick über die rechtlichen Rahmenbedingungen, die organisatorischen Regelungen und die Durchführung von Integrationskursen im Allgemeinen bekommen, ebenso einen Überblick den rechtlichen Status der zukünftigen TN. Dies geschah natürlich in den ersten Kursstunden, wodurch ich von vornherein über den Charakter der Integrationskurse und meine zukünftige Rolle darin „aus erster Hand“ informiert wurde.

Ebenso wichtig ist, dass ich während der Lektüre des Skripts und praktisch in allen Kursstunden einen guten Gesamtüberblick über die vom BAMF festgelegten Vorgaben und die vom Rahmencurriculum des Goethe-Instituts weiter ausgestalteten Leitlinien für Integrationskurse bekommen konnte.

Sowohl das im ZQ verwendete Skript als auch die KL des ZQ stellten eine Fülle von Ideen für den Unterricht bereit. Ich habe neue Unterrichtskonzeptionen kennengelernt und eine Vielzahl von (für mich) neuartigen Übungen und Aufgaben entdecken können, von denen ich sicher viele in der Zukunft in meinem Unterricht ausprobieren werde um sie ggf. dann regelmäßig bzw. an richtiger Stelle zu verwenden.

Zukünftig wird für meine Unterrichtsvorbereitung auch das Thema der Unterrichtsfeinplanung eine größere Rolle spielen. Während des Kurses und auch bei der Erstellung dieses Portfolios war ich angehalten, dies zu üben, wobei ich lernen konnte, eine Unterrichtseinheit optimaler zu gestalten, wodurch mir die Nützlichkeit einer strukturierten Unterrichtsplanung klar wurde.

Einen großen Wissenszuwachs kann ich bei mir im Gebiet der Heterogenität und Binnendifferenzierung feststellen, da besonders im *Wikommenskulturhaus*, in dem ich ehrenamtlich unterrichte, die TN meist noch nicht sehr lange in Deutschland sind und daher die Heterogenität in den Kursen besonders stark zutage tritt. Somit konnte ich diesen Themenbereich bereits gut unmittelbar anwenden. Durch die ZQ habe ich gelernt, dass Heterogenität nicht nur als ein Problem, sondern ebenso als ein Vorteil aufgefasst werden und durch Maßnahmen des interkulturellen Lernens im Unterricht durchaus produktive Dynamiken in Gang setzen kann. Je verschiedener die kulturellen Hintergründe, desto interessanter ist es für die TN, im Gespräch mehr voneinander zu erfahren, sie also zu spontaner Sprachverwendung zu animieren. Neben weiteren vielfältigen Vorteilen heterogener Kurse zählt sicherlich auch, dass TN verschiedener Muttersprachen tatsächlich auch untereinander Deutsch sprechen.

Ein weiterer, sehr wichtiger Aspekt meiner Teilnahme an der ZQ war der Austausch mit den anderen Teilnehmern, die meist bereits über eine größere praktische Erfahrung im DaZ-Unterricht verfügten. Es war stets sehr interessant, den Ausführungen der Kursteilnehmer zu folgen und dabei wertvolle Informationen sammeln zu können, sowohl inhaltliche, d.h. für die Durchführung von Unterricht in Integrationskursen, als über „äußerliche“ Aspekte, also der beruflichen Tätigkeit als Lehrer in Integrationskursen, wie etwa zum Thema der Jobsuche oder der freiberuflichen Praxis.

4. Woran wollen Sie weiterarbeiten? Benennen Sie Ziele und Maßnahmen, die Sie im Rahmen Ihrer weiteren beruflichen Tätigkeit für wichtig halten. Wie wollen Sie die Erkenntnisse aus dem Seminar künftig weiterentwickeln? Worauf werden Sie in Zukunft als DaZ- Lehrkraft in der beruflichen Praxis besonders achten?

In erster Linie werde ich damit befassen, wie ich meinen Unterricht am Besten auf verschiedene heterogene Lerngruppen zuschneiden kann. Da kein Kurs dieselbe Zusammensetzung wie ein anderer haben wird, werde ich mit jedem neuen Kurs viel zum Thema hinzulernen. Hier wird sicherlich die Unterrichtspraxis die Leitlinien meines Lernens bestimmen, wie es natürlich auch bezüglich aller anderen unterrichtsrelevanten Themen der Fall ist. Das durchaus umfangreiche Skript und meine Unterrichtsunterlagen aus der ZQ werde ich für die nächste Zeit regelmäßig konsultieren, sei es für praxisbezogene Inspiration für Aufgaben, Übungen, Projekte usw. oder für allgemeinere Fragen in Bezug auf Didaktik, Kommunikation u.a.

Nicht zuletzt ist es mir sehr wichtig, zukünftig mehr sowohl auf die eher ruhigen als auch auf die lernschwächeren und lernungewohnten TN zu achten, da diese sich erfahrungsgemäß im Unterricht eher zurückhalten und somit Gefahr laufen, vom Rest der Gruppe abgehängt zu werden. Dies aber nicht auf Kosten des Lernfortschritts der gesamten Gruppe zu tun, wird eine Gratwanderung sein, die ich mithilfe meines nun erworbenen Wissens aus der ZQ, insbesondere bezüglich der Binnendifferenzierung, zukünftig sicherlich leichter bewältigen werde.

5. Wie schätzen Sie allgemein Ihren Lernfortschritt ein? (*geplante Weiterarbeit sowie Pläne für die zukünftige Tätigkeit als DaZ – Lehrkraft*)

Die ZQ hat mich in meinem Berufswunsch als Deutschlehrer tätig zu sein, bestärkt. Durch die Lektüre des Skripts, die interessanten Präsenzkurse und den Austausch mit anderen Kursteilnehmern sowie meine Ehrenamtlichkeit als Deutschlehrer habe ich wertvolle Informationen und Ideen sammeln und einen guten Überblick über das Konzept von Integrationskursen bekommen können, was viele meine Unsicherheiten bezüglich einer Tätigkeit als Lehrer in Integrationskursen ausgeräumt hat. Ich konnte mir einen guten Eindruck machen von dem, was mich erwarten wird und herausarbeiten, wo es Verbesserungsmöglichkeiten in meinem Unterricht gibt. Zudem hat die ZQ meine Aufmerksamkeit auf Aspekte des DaZ-Unterrichtens gelenkt, die mir neu waren und mich für eine Vielzahl von möglichen Problemen und Möglichkeiten im Unterricht sensibilisiert. Insgesamt sehe ich daher die ZQ als eine gute Grundlage für mein weiteres berufliches Fortkommen.